

# Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Note.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile  
oder deren Raum 25 Hfg.  
Reklamezeile 75 Hfg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 86.

Fernsprecher Nr. 17.

Verantwortlich für die

Schriftleitung:

Baut Lange, Bad Gmb

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 229

Diez, Dienstag, den 1. Oktober 1918

24. Jahrgang

## Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 30. September abends (W. B. Amtlich.)

Die Flandern im allgemeinen ruhiger Tag.  
Wichtige Massenangriffe der Engländer  
von beiderseits Cambrai sind unter schwersten  
Verlusten für den Feind gescheitert. Westlich de Cate-  
bromen sich am Abend Kämpfe entwickelt.  
In der Champagne wurden Teilangriffe der Fran-  
zosen südlich der Argonnen starke Angriffe der Ameri-  
kaner abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 30. September Amtlich  
Kriegsgruppen Kronprinz, Rupprecht und General-  
von Soehnle.

Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der  
Feind drang in unsere Stellungen am 7. u. 8. nördlich  
von den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den  
Kanalabschnitt, nördlich Dignauden bis Merlem zu-  
rück und auf dem linken Flügel den Waischete-  
kanal räumten. Feindliche Angriffe gegen den Sandzame-  
l und gegen die Linie Barren-Westroosebeke wur-  
den abgewiesen. Zwischen Passchendaele und Bezeleere drang  
der Feind bis Marrelade und Nadijende vor. Dort stießen  
unserer Stoß auf. Der am frühen Morgen bei Houthem  
angriff wieder zurückgeworfen. Wir kämpften hier  
mit großer Hingabe.

Wichtiges Ringen an der Front zwischen Cambrai  
und Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der  
Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um  
sie zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt  
durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu  
mal wiederholten feindlichen Angriffe bei Sancourt und  
an erfolgreichem Gegenangriffen gescheitert. In den  
Räumen von Cambrai, Neuville und Campimpre führte  
der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrande der Stadt  
und schlagen dort erneute heftige Angriffe des Gegners  
ab. Wir über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing  
führten Angriffe des Feindes brachen vor und an der  
Front von Cambrai-Masnières zusammen. Südlich von Mar-  
coing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Mas-  
nières-Fredeweur zurück. Mit gleicher Kraftgriff er unsere  
Front von Gonnelien bis südlich Vellenglise an. Zwischen  
Vellenglise und Vellenglise schlugen wir den mehrfachen An-  
griff des Gegners restlos zurück. Villers-Guislain, das vor-  
gehend verloren ging, wurde wieder genommen. Der  
Feind drang in eine Kriegerzeugung willigen, dann konnten  
die Fütterwachen in seiner Heimatstadt verleben. Und  
man ihn dienstlich strengen in die Schule, so sollten  
knapp bemessenen Erholungsstunden daheim dann  
so köstlicher sein.

## Doch treu geblieben.

Einzigartiger Roman von Schffert-Ringer.  
Nachdruck verboten.

Wenn etwas geeignet war, seine Befriedigung über  
soeben geschlossene heimliche Verlobung noch zu er-  
reichen, so war es der in seiner Schlichtheit so über-  
zeugende Bericht des jungen Weibes neben ihm.  
„Bona war ja so ein lieber, herziger Hausgeist, die  
alle sorgte, ohne viel Besens davon zu machen.  
würde sie da erst ihn betreuen! Er wünschte jetzt,  
wäre in eine Kriegerzeugung willigen, dann konnten  
die Fütterwachen in seiner Heimatstadt verleben. Und  
man ihn dienstlich strengen in die Schule, so sollten  
knapp bemessenen Erholungsstunden daheim dann  
so köstlicher sein.“  
„Sie werden gewissermaßen enttäuscht sein, Herr  
Doktor, begann seine Tischnachbarin von neuem, denn  
Einjährigengzeugnis nützt Ihnen während der Kriegs-  
zeit nicht viel. Sie werden genau so scharf herange-  
kommen wie die gewöhnlichen Rekruten!“  
„Ich weiß es, gnädige Frau, und es ist mir lieb so.  
Staat braucht gute Soldaten, der Bildungsgrad des  
Soldaten rechnet erst in zweiter Linie.“  
„So wie Sie denken alle jungen Männer, welche die  
Einjährigengzeugnis errungen. Und das macht  
den Feind so erhaben und groß. Die Standesunterschiede  
ausgeglichen. Der schlichte Handwerksmann haust mit  
den akademisch Gebildeten zusammen in einer Kasernen-  
kammer, sie reden sich mit dem brüderlichen Du an und  
einander. Keine Arbeit ist den hochgebildeten  
Männern zu gering, sie fügen sich in alles.“  
„Mein Mann war, wie das so geht, ein bißchen faul  
in der Schule gewesen und nicht weit gekommen. Er  
hatte allen Respekt vor dem Drill. Aber es ging alles  
gut. Ein gemütlicher Unteroffizier, ein einsichtsvoller Feld-  
webel ließen es ihn bald vergessen, daß er das Zeugnis  
zum Einjährigengdienst nicht erreicht.“  
Nach dem Schweigen fuhr sie fort: „Nun darf ich

mit ihren Reservebataillonen in entschlossenen Gegenan-  
griffen wieder zurück. Zwischen Vellenglise und Vellenglise  
ließ der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am  
Abend in der Linie Nordrand Vellenglise-Westrand Juncourt-  
Behaucourt zum Stehen. Die nördlich von Ercourt sich  
aller Anstürme erweichenden Regimenter mußten am Abend  
ihre Flügel auf Behaucourt zurückziehen.

An dem im großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen  
schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme  
gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge  
mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gegen unsere neue Linie an dem Dije-Misnekanal  
drängte der Feind stark nach. Bei erfolgreichem Vorfeld-  
kämpfen machten wir hier Gefangene. Der Franzose setzte  
zwischen der Snippe und der Misne, der Amerikaner gegen  
den Ostwand der Argonnen und zwischen den Argonnen  
und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Noch mehrere  
neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den  
Kampf. Zwischen Auberde und Somme-Py schlugen wir  
mehrfachen, nordwestlich von Somme-Py neunmaligen An-  
sturm des Gegners vor unseren Linien ab. Wir standen  
am Abend nach Abschluß des Kampfes in der Linie Aure-  
nördlich Ardennesnördlich Sechaux-Bouconville. Mit be-  
sonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Ost-  
rand von Argonnenwald und gegen die Front zwischen  
den Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig  
gescheitert. Beiderseits des Aretals entziffen wir dem Feind  
Apremont. Aus dem Walde von Montrebeau warfen wir  
ihn mehr als 1 Kilometer zurück!

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.  
Der Erste Generalquartiermeister:  
Sudendorff!

## Geld spart Blut!

Jede Zeichnung für die Kriegsanleihe  
schützt, bewaffnet, ernährt die  
feldgrauen Helden der Front.  
Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Kaiserlicher Erlaß an Graf Hertling.  
Die Ankündigung eines Systemwechsels.

WTB. Berlin, 30. Sept. Der Kaiser hat an den  
Reichskanzler Grafen Hertling den folgenden  
Erlaß gerichtet:

Guer Ezellenz  
haben mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der  
Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu ver-  
bleiben. Ich will mich Ihren Gründen nicht ver-  
schließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren

Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das  
von Ihnen durch Übernahme des Reichskanzleramtes in  
erster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten  
Dienste bleibt Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirk-  
samer als bisher an der Bestimmung der Ge-  
schicke des Vaterlandes mitarbeite. Es ist da-  
her mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes  
getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rech-  
ten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk  
damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen  
und die von mir gewünschten Maßnahmen in die Wege leiten,  
bis ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vor-  
schlägen hierfür sehe ich entgegen.

Großes Hauptquartier, den 30. September 1918.

gezeichnet: Wilhelm I. R.

gegengezeichnet: Dr. Graf von Hertling.

WTB. Berlin, 30. Sept. Der B. J. zufolge hat  
der Kaiser die Rücktrittsgesuche des Reichskanzlers  
Grafen Hertling und des Staatssekretärs von Hingge  
angenommen. Eine Entscheidung über die Persönlich-  
keiten der Nachfolger ist noch nicht gefallen.

Eine amtliche Mitteilung hierüber liegt noch nicht vor.

Berlin, 30. Sept. In Berlin sind in den letzten  
Tagen sieben Fälle von asiatischer Cholera  
vorgekommen, von denen 6 tödlich verlaufen sind. Die  
Erkrankten wurden im Krankenhaus abgepflegt. Die er-  
forderlichen Maßnahmen sind getroffen. Ein Grund zur  
Beunruhigung liegt nicht vor.

Berlin, 30. Sept. Im Reichstag sind nachmittags  
die Parteiführer entsprechend der Ankündigung im  
Hauptsaal alsbald zusammengetreten. Die National-  
liberalen vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß von  
der Parlamentarisierung der Regierung die Sachministerien  
Militär, Marine, Finanzen und Post nicht erfasst werden  
sollen. In parlamentarischen Kreisen werden als Kanz-  
lerkandidaten v. Bahr und Lehmann genannt.

Berlin, 30. Sept. Die Nachricht, daß auch der  
Staatssekretär v. Hingge aus seinem Amt scheiden würde,  
beruht auf einem Irrtum.

## 64 Flugzeuge an einem Tage.

WTB. Berlin, 29. Sept. Trotz der wenig glän-  
zigen Witterung herrschte am 29. 9. an der gesamten West-  
front außerordentlich rege gegenseitige Flugtätigkeit. In  
zahlreichen erbitterten Luftschlachten feierte die überlegene  
Kampfkraft unserer Jagdflugkräfte wiederum hervorragende  
Triumphe. Der Gegner verlor in diesen Tagen insgesamt  
54 Flugzeuge und 10 Ballone. Leutnant Bächner schoß  
an diesem Tage 4 feindliche Flugzeuge ab und errang damit  
seinen 33. bis 36. Luftsieg. Oberleutnant Ubet errang  
seinen 61. und 62. Luftsieg. Gegenüber diesen feindlichen  
Verlusten von 54 Flugzeugen und 10 Ballonen sind unsere

einjam vertrauern. Das Heimlichtun muß ein Ende nehmen,  
so oder so!

„Aber mein Engel, mein Täubchen, was hast du nur,  
so kenne ich dich ja gar nicht! Unser heiliges, süßes,  
verschwiegenes Glück gilt dir nichts mehr? Komm, Bona,  
laß dich küssen, wir wollen unsere Jugend genießen!“

Eine Bewegung entstand. Bona hatte sich dem Affessor  
entzogen. Jetzt sprach sie wieder, atemlos, in heftiger  
Erregung: „Nicht weh niemand etwas. Ueber kurz oder  
lang aber würde ich mich doch kompromittieren, und da-  
hin soll es nicht erst kommen.“

„Das wird auch nicht geschehen, Schatz, dazu bin  
ich viel zu vorsichtig. Denke doch nur, in der Nähe des  
Bedding — scheußliche Gegend übrigens —, wo wir  
zusammentreffen, kennt uns kein Mensch und kommt auch  
keiner von unseren Bekannten hin.“

Heinrich Sudhoff hatte sich anfangs bemerkbar machen  
wollen, als er Bonas Stimme erkannte. Aber die Ueber-  
raskung, die furchtbare Enttäuschung lähmte ihn. Er sah  
regungslos, wie entgeistert.

Vor die lieblichen Zukunftsbilder, welche ihm so  
greifbar deutlich vorgehwebt, schob sich ein düsterer Vor-  
hang. Er tappte im Finstern.

Die Augenbrauen zog er hoch, um sich zu vergewissern,  
daß sein Erlebnis kein Traum, sondern Wirklichkeit sei.

Er riß sich zusammen. Nichts von dem, was dort  
gesprochen wurde, durfte ihm verloren gehen. Es war  
sein gutes Recht, zu erfahren, wie weit die Verstellungs-  
kunst derjenigen ging, welcher er seinen Namen hatte  
geben wollen.

„Du mußt mir also zu,“ sagte Bona, „daß ich auch  
weiter in Nacht und Dunkel mit dir zusammentreffe,  
meinen Ruf aufs Spiel setze und meine Verwandten  
hintergehe? Du selbst aber willst nichts unternehmen, um  
diesem unwürdigen Verhältnis ein Ende zu machen!“

Der Affessor zog Bonas Hände an die Lippen und  
küßte sie leidenschaftlich. „Sprichst so ein Mädchen, welches  
sich liebt? Wie oft hast du mich deiner hingebenden  
Langmut und Treue versichert! Ich gab dir mein Wort,  
dich einst zu heiraten. Du warst einverstanden mit der  
Wartzeit. Warum küßt du mich plötzlich, Bona?“

eigenen Verluste gering. Wir haben nur 3 Flugzeuge und 7 Ballone verloren.

Berlin, 29. Sept. (WB.) Bei den zahlreichen erfolgreichen Luftkämpfen, in die am 28. September die feindlichen Flieger durch unsere Marinejagdflieger Fländern bewidelt wurden, sind 9 feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Leutnant zur See Osterkamp schoss seinen 27. und 28. Gegner ab. 8 feindliche Flieger sind gefangen. Keine eigenen Verluste.

### Die Lage in Bulgarien.

Budapest, 29. Sept. (WB.) Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus. Der frühere Oberkommandant der bulgarischen Armee, General Sabow, erklärte heute über die bulgarischen Ereignisse und die durch sie geschaffene Lage folgendes: Die derzeitige Situation Bulgariens ist nicht so schlecht, als man glaubt. An der Front und im Innern zeigen sich gewisse Unruhen. Diese benutzte der Feind zur Erzielung seines Erfolges in Mazedonien. All dies ist lediglich als vorübergehend anzusehen. Nach kurzer Zeit wird die Lage infolge der Maßnahmen, die von dem Oberkommando der bulgarischen und verbündeten Armeen getroffen wurden, wiederhergestellt sein. Sie wissen wohl, daß der südliche Kriegsschauplatz nicht bloß derjenige Bulgariens, sondern des gesamten Bierbundes ist. Infolge dieses Umstandes kann man volles Vertrauen haben, daß der zeitweilige Erfolg des Feindes durch die Bajonette unserer tapferen Armeen bald zum Nichts gemacht sein wird. Was den Frieden betrifft, so will unser Bund auch Opfer bringen, um ihn zu erreichen. Da aber unsere Feinde gegen den Frieden sind, so muß der psychologische Moment abgewartet werden, in dem wir einen Frieden schließen können, der unsere Gebiete und unser Recht auf das sein wahren wird. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß dieser Moment nicht mehr fern ist. Eben infolge der Nähe dieses Augenblicks müssen wir noch einige Opfer bringen, müssen Geduld haben und in vollem Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Berlin, 30. Sept. Es ist noch immer nicht möglich, ein klares Bild über die Vorgänge in Bulgarien zu gewinnen. Es hat nach den heute abend hier vorliegenden Nachrichten das Anschein, als ob der Rückzug weiter vor sich gegangen sei. Auch finden Kämpfe südlich von Sofia statt, es ist aber noch nicht bekannt, mit wem. Sonach ist auch nur ein einigermaßen abgeschlossenes Urteil über die Lage zurzeit nicht möglich.

### Die Kämpfe in Mazedonien und Palästina.

Wien, 30. Sept. (B. V.) Amlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfolgreiche Patrouillenunternehmungen.

Unmittelbar westlich des Schridajees haben wir, der Lage an der bulgarischen Front Rechnung tragend, nach örtlichen Kämpfen den Geländestreifen geräumt.

Konstantinopel, 29. Sept. (B. V.) Tagesbericht. Palästinafront: Die Engländer setzten ihren Vormarsch mit Kavallerie beiderseits der Eisenbahn Deraa-Damaskus und nordöstlich fort. Auf der übrigen Front Ruhe.

Englischer Palästinabericht: Die Gesamtzahl der bis zum 27. September gemachten Gefangenen beläuft sich auf 50 000 und die der erbeuteten Geschütze auf 325.

### Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 30. Sept. (B. V. Amlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21000 Br.-R.-T. Registrieren.

WB. Berlin, 29. Sept. (Amlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21000 Br.-R.-T.

### Die finnische Königswahl wieder verschoben

Stockholm, 29. Sept. (B.) Nach den heutigen Heljingsforsker Zeitungen wird die finnische Königswahl wieder um verschoben werden, um doch eine Einstimmigkeit unter den Parteien zu erzielen. Die Regierung hat bereits alle Verfassungsentwürfe fertiggestellt, welche das

„zwei jemand um mich geworden hat, der bereit ist, mich sogleich zu seiner Frau zu machen, und weil ich die abhängige Stellung bei meinen Verwandten satt habe. Die Männer ziehen in den Krieg, wer weiß, ob mir je wieder das Glück geboten wird, die Gattin eines wohlhabenden, hochgeachteten Mannes zu werden!“

„Und dein Herz, Lona? Ist es so oberflächlich, daß es heut für mich und morgen für einen anderen zu fühlen vermag?“

„Mit meinem Herzen werde ich fertig zu werden wissen!“ versetzte sie rasch. „Du bist meine erste und einzige Liebe. Das soll mich aber nicht hindern, meine Vorteile zu wahren! Eine treusorgende Frau will ich dem anderen sein, mehr kann und darf er nicht von mir verlangen!“

„Hast du auch bedacht, daß du drei Menschen elend machst durch deinen Egoismus? Wie bald wirst du bereuen, dich an den ungeliebten Mann gebunden zu haben! Ihn selbst betrügst du um sein Lebensglück, und ich kann und will deine Liebe nicht entbehren!“

„Du wirst es müssen. . .! Einen Ausweg gäbe es allerdings noch. Versprich mir, dich vorher mit mir Frauen zu lassen, wenn du in den Krieg mußt, dann will ich so lange auf dich warten!“

Der Assessor ließ unwillkürlich Bonas Hände sinken. „Ich kann mich noch nicht binden, du weißt es!“

„Du willst es nicht!“ flammte sie auf. „Ein unwürdiges Spiel treibst du mit mir! Dazu bin ich dir gut genug! Und wenn du in Jahr und Tag die reiche Erbschaft angetreten, dann ist meine Jugend unter Hoffen und Harren verblüht, und du wirst dich hüten, eine alte Jungfer zur Frau zu nehmen. Das erlaubt schon dein Schönheitsinn nicht. Dann habe ich das Nachsehen und bin dem lächerlichen Lohse des alternden Mädchens verfallen!“

„Wenn du mit deiner Liebe mir die Jahre des Bartens verschönst, müßte ich ja ein gewissenloser Schurke sein, wenn ich so haadeln wollte, wie du es mir zutraust!“

„Ach, ihr Männer findet tausend Gründe, wenn es gilt, eine lästige gewordene Liebe zu verleugnen und abzuschütteln.“

Fortsetzung folgt.

Belorecht des Königs und das Budgetgesetz in demokratischem Sinn verschoben. Die Regierung hält es für wichtig, daß der Landtag den Vorschlag vor der Königswahl annimmt. Man wünscht eine Sammlung aller Parteien durchzuführen und hofft besonders, daß die republikanischen Agrarier auf den Kompromißvorschlag eingehen werden.

### Was geht in Rumänien vor?

Die Wiener Blätter behandeln die Vorgänge in Rumänien, deren Friedensgefährlichkeit außer Zweifel steht. Man ist übereinstimmend der Ansicht, daß es ein Fehler des Grafen Cernin gewesen ist, daß er im Friedensvertrag aus dynastischen Gründen, vielleicht auch aus Furcht vor dem Bolschewismus, die ententefreundliche rumänische Dynastie in Schutz genommen und den Rumänen sogar noch Besarabien verschafft hat. Ob dieser Fehler wieder gut zu machen ist, wird sich bald zeigen müssen. Man wird mit Schritten der Mittelmächte zu rechnen haben, die sich die Ruhe im Osten sichern wollen, bevor sich dort eine neue Front gegen sie bildet.

### Telephonische Nachrichten.

#### Die bulgarischen Parlamentäre in Salonik

WB. Paris, 29. Sept. Havas. Die bulgarischen Parlamentäre, Finanzminister Blatschew, General Lukow, Befehlshaber der Zweiten Armee, und der ehemalige Gesandte Simon Radeto sind gestern abend in Salonik angekommen, um über die Waffenstillstandsbedingungen zu verhandeln. General Franchet d'Esperey empfängt sie heute Sonntag.

#### Die innerpolitische Lage.

Berlin, 30. Sept. Das B. L. schreibt: Mit der Einsetzung von Parlamentariern in die Regierungsämter wird die Umgestaltung des Staatsgebäudes nur ermöglicht, keineswegs vollzogen. Die Parteiführer der Reichstagsmehrheit haben gestern mit Herrn v. Pappe die nächsten Schritte erörtert, und sie haben untereinander eine Verständigung über die Zusammenfassung der neuen Regierung angebahnt. Der Vizekanzler empfing nachher die Führer der einzelnen Fraktionen, auch die Polen und unabhängigen Sozialdemokraten.

### Türkei.

Breslau, 30. Sept. Telegraphen-Union. Wie nach hier vorliegenden Meldungen verlautet, trat unter dem Eindruck der militärpolitischen Lage ein türkischer Ministerrat in Konstantinopel zusammen, der beschloß, an dem bewährten Bündnis mit den Mittelmächten unter allen Umständen festzuhalten. Entweder Pasha erklärte in einer Ansprache, daß er einer etwaigen Lösung Bulgariens keinerlei entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges betimme.

### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 28. Sept. (WB.) Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus. Blättermeldungen zufolge ist im gestrigen Wiener Kronrat alles geschehen, was das wohlverstandene Interesse der Monarchie erheischt. Während einerseits die notwendig gewordenen militärischen Maßnahmen zur Sicherung einer wirksamen Verteidigung vollzogen wurden, besteht unbeeinträchtigt das Bestreben, im ersten möglichen Augenblick einen Frieden zu schließen, der die territoriale Unversehrtheit der Monarchie unbedingt wahr, und der einvernehmlich mit dem Deutschen Reich geschlossen werden soll, ebenso wie wir mit diesem in den Kämpfen Schulter an Schulter gestanden haben. In maßgebenden Kreisen wird nachdrücklich betont, daß, wie wohl der Entschluß Bulgariens auch die Monarchie vor eine außerordentlich schwere Situation stellt, weder zu einem Mut noch zur Verzagtigkeit Grund vorhanden sei. Wenn die Nerven Ungarns die russische und die rumänische Invasions ausgehalten haben, wird das Vertrauen und die Zuerüstung der Monarchie auch weiterhin unerschüttert bleiben.

Budapest, 28. Sept. Ministerpräsident Dr. Wekerle, der heute vormittag aus Wien in Budapest eintraf, erklärte einigen Journalisten gegenüber folgendes über die Lage: Wir haben keinen Grund zur Besorgnis, die Lage bietet hierzu keinen Anlaß. Wir streben ernstlich nach Frieden, doch haben wir dabei die nötigen Vorkehrungen zur Sicherung unserer Front getroffen. Es ist natürlich, daß wir im vollsten Einverständnis mit unsern Verbündeten vorgehen.

### Haag als Friedenskonferenz-Stadt.

Amsterdam, 28. Sept. Die niederländische Regierung läßt folgende amtliche Veröffentlichung ergehen:

Der zeitweilige Geschäftsträger von Oesterreich-Ungarn hat am 25. d. Mts. im Auftrag seiner Regierung zur Kenntnis des Ministers des Auswärtigen gebracht, daß es ihr sehr wertvoll erschien, wenn die Residenz Ihrer Majestät der Königin für die Abhaltung von Besprechungen von der Art, wie sie in der von der L. L. Regierung an sämtliche Kriegsführenden gerichteten Note vom 14. September erwähnt sind, zur Verfügung gestellt würde. Auf diesen Schritt hat der Minister dem Grafen Casace folgende Antwort erteilt: „Die niederländische Regierung hat sich bei der Wahrung der Neutralität nicht nur von Erwägungen leiten lassen, die den eignen Landesinteressen galten, sondern es ist ihr vom Beginn des Krieges an daran gelegen gewesen, ihre neutrale Stellung gegenüber den Kriegsführenden in gastreicher Weise nutzbar zu machen. In Übereinstimmung mit dieser unänderlichen Nachsicht ihres Verhaltens ist es der Regierung angenehm, zu erklären, daß Ihre Majestät die Königin sich jederzeit glücklich schätzen würde, die Gastfreundschaft ihrer Residenz zur Verfügung für Zusammenkünfte zu stellen, die beide Kriegsführenden Gruppen dort zu halten wünschen mögen. In der Annahme, daß sie die Regierungen der andern Kriegführenden Länder von dem unternommenen Schritt und der darauf erteilten Antwort nicht unkundig lassen soll, hat die Regierung den niederländischen diplomatischen Vertretern in diesen Ländern telegraphisch Auftrag erteilt, von der An-

regung und der Antwort jener Regierungen Mitteilung zu machen.

### Deutschland.

Schleichhandel als Landesverrat. In der Gemeinderat wurde angeregt, den Schleichhandels-Landesverrat zu betrachten und ihm dementsprechend dem Gesichtspunkt des Landesverrats beizutreten.

### 9. Kriegsanleihe.

Essen, 30. Sept. (B. V.) In der heutigen Besetzung der Besenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats wurde unter freudiger Zustimmung der Versammlung beschlossen, daß das Kohlenyndikat die 9. Kriegsanleihe 70 Millionen Mark zeichnet. Die 8. Kriegsanleihe zeichnete das Kohlenyndikat 60 Millionen Mark und auf die bisherigen acht Kriegsanleihen insgesamt 265 Millionen Mark.

### Englische Anerkennung deutscher U-Bootsführer.

In „Land and Water“ schreibt Arthur Pollen: „Die verhältnismäßig geringen Verluste unserer Handelsflotte sind eine erhebliche Leistung, zumal da die langen Monate Juli und das befriedigende Wetter die U-Boote begünstigten. Die Moral der deutschen U-Boatmannschaft ist gewiß sehr niedrig, trotzdem finden sich immer wieder für diese Posten. Die Geschicklichkeit und Erfahrung ihrer Piloten hilft sehr, die gesunkene Moral der Leute zu heben. Heute verstehen diese Piratenführer unsere Verteidigungsmaßnahmen vollständig. Solange die Tätigkeit der U-Boote gänzlich durch Hindernisse wie Minen gehemmt wird, werden die verlorenen U-Boote durch die größere Fähigkeit in der Taktik der überlebenden Boote wieder ausgeglichen. In den ersten sechs Monaten wurden 1 1/2 Prozent der geschädigten Schiffe repariert. Es wäre interessant, zu erfahren, wie dieser Prozentsatz heute ist.“

### Englische Stimmen gegen den Handelskrieg

Die englische Regierungskommission, die über die Folgen der wirtschaftlichen Zukunft Pläne entwerfen sollte, ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt. Das Material sollte ursprünglich einer neuen Konferenz der Alliierten vorgelegt werden. Wie jetzt aus englischen Fachblättern verlautet, die englische Regierung beschlossen, hiervon abzusehen. Pläne sind an die interessierten Industrieverbände und Britanteneinigungen gesandt worden, damit diese ihre Meinung zu ihnen angeben sollen. In einigen Städten und Handelskammern haben die Besprechungen über die Pläne der zügigen Diskussionen und politischen Streitigkeiten Anlaß gegeben, da sich zahlreiche Gegner der Regierungspläne gebildet haben, die die wirtschaftlichen Kriegsabsichten als höchst schädlich für die englische Industrie ansehen und daher verzweifelt von verschiedenen Seiten wurde als vorzeitig bezeichnet, bereits jetzt auf derartige Grundlinien festzulegen, da das Ende dieses Krieges noch nicht voraussehen und auch wissen kann, wie sich die wirtschaftliche Lage in den alliierten Ländern gestalten wird. Die meisten Handelskammern in Industriegebieten erklären sich für Aufnahme des Schiffsverkehrs nach allen Ländern. Besonders an der Ostküste Englands haben die Interessenten energisch bei den Handelskammern und Exportvereinen gegen die Einschränkung freien Handels mit allen Völkern protestiert. Verschiedenartig wurde angetragen, die Frage des Handels nach dem Krieg nicht zusammen mit den Alliierten, sondern für England abzu regeln, mit der Begründung, daß die Handelsinteressen verschieden sind, als daß sich die englischen Handelsinteressen nach internationalen Vorschriften richten könnten. Mehrere mehr machen sich Stimmen geltend, die von der Regierung fordern, daß Englands Haltung in der Frage des Außenhandels bald festgelegt würde, damit die verbündeten Mächte keinen falschen Hoffnungen hingeben. Gegen gemeinschaftliche Beratungen mit Amerika wird in verschiedenen Berichten protestiert. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung auf derartige Frage noch näher eingehen kann.

### Amerika.

London, 27. Sept. Präsident Wilson hat heute am Tage vor der Aufhebung der vierten Freiheitsanleihe, New York gesprochen und etwa folgendes ausgesprochen: Während der vier Kriegsjahre ist der gemeinsame Wille der Menschheit anstelle der Einzelziele von einzelnen Staaten getreten; es ist ein Völkerkrieg geworden. Die Alliierten sind einmütig der Meinung, daß kein Frieden durch einen Art Kauf mit den Mittelmächten geschlossen werden kann, weil sie bereits als Unterhändler mit anderen Regierungen beobachtet haben, nämlich in Vrest-Bitowsk und Bukarest. Der Preis für einen sicheren, dauerhaften Frieden ist unparteiische Gerechtigkeit, und das unentbehrliche Mittel dafür ist der Völkerbund, der auf Verträge gegründet ist, die eingehalten werden müssen. Die Bildung des Bundes und die Festlegung seiner Zwecke muß der wesentlichste Teil der Friedensverhandlungen selbst werden. Die Vereinigten Staaten sind bereit, ihren vollen Anteil an der Verantwortung für die Handhabung der Abkommen auf sich zu nehmen, auf denen der Frieden künftig beruhen muß. Es ist eine Besonderheit dieses Krieges, daß, während die Staatsmänner zuweilen unsicher waren, die Völker immer klüger wurden, wofür sie kämpfen. Die nationalen Interessen traten in den Hintergrund und das gemeinschaftliche Interesse der aufgeklärten Menschheit hat ihren Platz eingenommen. Santiago de Chile, 26. Sept. Neutermeldung. Die Regierung hat den Seebehörden befohlen, alle in chilenischen Häfen internierten deutschen Schiffe mit betriebsfähigen Kräften zu befehen.

### Sind Kursstürze der Deutschen Kriegsanleihe zu befürchten?

Die Frage nach dem späteren Kurs der deutschen Kriegsanleihen, die vielfach mit der Befürchtung eines erheblichen Kursrückganges gleichbedeutend ist, hält vielleicht manche von der Zeichnung auf die neunte Kriegsanleihe ab, obwohl die beteiligten Kreise es schließlich auch will, den allernächsten ängstlichen Zweifel an der Zukunft des Papierdabov abbringt. Dieser Zweifel ist vollkommen grundlos. Von vornherein ist der Kurs der Anleihen schon dabon

daß amtliche Rückkauf-Einrichtungen vorhanden sein werden, jederzeit alle Kriegsankaufsstücke auf die von ihren Besitzern verkauft werden sollen. Kurs in späteren Zeiten festgelegt wird, ist heute nicht zu übersehen. Es ist aber doch klar, daß dabei Reihe das Bestreben maßgebend sein wird, den die ihr Geld in schwerer Stunde dem Vaterlande zu erhalten.

Reich hat außerdem selbst allen Anlaß, dafür zu daß seine Anleihepapiere nicht unter ihren Wert Es wird nämlich auch später Anleihen begeben deren Bedingungen um so günstiger für das Reich werden, je besser der Kurs der Kriegsankäufe steht. werden die Prozentigen Anleihen des im Welt- unbedinglich geliebten Deutschen Reiches nicht Zustände, sondern auch im Ausland reichlich Nach- haben. Das trägt und steigert den Kurs!

Man hegt im allgemeinen wohl eine nicht ganz richtige Meinung über den Geldbedarf nach dem Kriege. Wenn sich selbstverständlich ist, daß große, heute in Kriegs- festgelegte Summen bei Eintritt des Friedens wieder in allen Zweigen des geschäftlichen Lebens an- werden müssen und sollen, so wird doch das erst all- aus Mangel an Waren und Rohstoffen sich in Gang Häbertwert der Friedenswirtschaft nicht auf einmal Kapital verlangen. Es wird vielmehr Jahre dauern, alles kaufen können, was unser Herz begehrt. In die Kosten aber die Einnahmen nicht, vor allen nicht in der Landwirtschaft. Dementsprechend wer- die Sparkassen über Einnahmen verfügen, die da- für die etwaigen Abhebungen erhalten. so daß in- Kriegsankauf-Berläufe überhaupt nicht in Frage men brauchen. Zum guten Teil werden diese Mittel den, künstlich zu erwerben, was an Anleihestücken auf Markt kommt.

ist weiterhin schon mehrfach öffentlich bekannt ge- worden, daß das Reich, wenn nach Friedensschluß aus Behänden die überzähligen Wagen, Bestellungen, usw. verkauft werden, Kriegsankäufe an Zahlungs- nimmt und zwar zum Nennwert. Dieser Zahlung soll der Borzug gegeben werden.

Was das sind die jedermann einleuchtenden Gründe, ein Sturz des Kriegsankaufskurses ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die geplanten Rückkauf-Einrichtungen bieten schon die Gewähr, daß von Verlusten auf die Kriegsankäufe niemals die Rede sein kann.

### Weiblicher Hilfsdienst.

Langwe der Feind den ehrlichen Friedenswillen Deutsch- nicht anerkennen will, sondern sein ganzes Maßzug an den und Material dem Zwecke unserer Vernichtung zu machen, gilt es auch bei uns in der Heimat alle Kräfte zu mobilisieren. Immer verfügt unser Land über zahlreiche Arbeits-kräfte die der Kriegswirtschaft zugeführt werden können. nicht und Hilfsdienstpflicht unterwerfen die männliche Bevölkerung dem Zwang der Kriegsnöwendigkeiten, für die Weiblichkeit gilt kein Zwang, wohl aber ein sittliches Bewußtsein ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen. Viele Frauen und Mädchen haben schon dazu beigetragen, durch rasche Heer- und Rüstungsindustrie zu stärken. Ihnen, die die und Land ungewohnte Männerarbeit verrichten, ge- in großer Anteil an dem Dank, den heranwachsende und die Geschlechter einst den Kämpfern des Weltkrieges werden.

Die Arbeit der Kampf in großer Helligkeit und drängt härter der Entscheidung zu. Desto notwendiger bedarf die Leitung tapferer Männer an der Front in großer Ausbelegten Nachschubs an Munition und Kriegsgerät. Ihre Feinde arbeitet die Kriegsindustrie der ganzen Welt sind nur auf uns und unsere Verbündeten ange- Erneut und verstärkt ergeht daher der Ruf an die noch ständige weibliche Bevölkerung, kriegswichtige Arbeit zu tun und dadurch an dem großen Ziele, uns allen und nachkommen einen ehrenvollen und segensreichen zu erringen, mitzuwirken.

Die solche Frauen, deren Zeit durch Haushalt, Pflege und Erziehung ihrer Kinder in Anspruch genommen ist, finden in den Betrieben der Rüstungsindustrie Gelegenheit, in Halb- den dem Vaterland nützliche Arbeit zu leisten und da- im Lebensunterhalt beizutragen. Wer nicht an die gebunden ist, dem bietet sich Gelegenheit, in der Etappe die oder Vorkriegsarbeit zu übernehmen. Dort erhalten die als „Helferinnen“ der Heeresverwaltung ihre zur Verfügung stellen, nicht nur gute Bezahlung, son- eine gute auskömmliche Verpflegung; die durch die räumung im Heimatgebiet bedingten Schwierigkeiten der weg fallen weg. Gut eingerichtete Heime, wohlwollende in geistiger und leiblicher Hinsicht dienen dazu, diesen die Heimat zu ersetzen.

Die jede, noch nicht im Dienst des Vaterlandes stehende müssen, ob sie sich nicht auch zur Erreichung des ge- gen großen Ziel und zum Gelingen des großen Gan- zungen verpflichtet fühlt.

Die Leistungen für die Etappe werden von der Frauenerbeits- des Arbeitsnachweis Limburg, Fahrgasse 5, ent- kommen. Ueber Meldungen für die Industrie wird in zungen der örtlichen Bedarfstellen weiteres bekannt

## Die Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes.

Von Christian Frank.

am Orientalischen Seminar der Berliner Universität.  
V. Die Kupfernot.  
Deutschlands Verbrauch an Rohkupfer betrug 1912 200000 Tonnen. Er wurde nur von dem der Vereinigten übertrifft. Die Eigenerzeugung Deutschlands be- 1912 auf 90000 Tonnen, so daß 200000 Tonnen von 313 Millionen Mark eingeführt werden Hauptlieferanten waren die Vereinigten Staaten 104 Millionen, womit 83,5 vom Hundert unseres bedeckt wurden. Damit besaßen die Vereinigten

Staaten eine Monopolstellung und gegenüber. Sie konnten die Preise willkürlich stellen. Während der Doppelzentner 1911 mit 117 bis 120 Mark gehandelt wurde, mußten wir 1912 bereits 153 bis 156 Mark, 1913 sogar bis 189 Mark für den Doppelzentner zahlen. Wenn man bedenkt, daß z. B. bei den Telefonleitungen, je nach der Stärke des Drahts, 58 bis 87 v. H. der Ausgaben allein auf den Draht entfallen, unsere Elektrizitätsindustrie mit ihrer in hohem Maße auf die Ausfuhr eingestellten Produktion Hauptverbraucher des eingeführten Kupfers ist, so ist ohne weiteres klar, welchen Einfluß die willkürliche Preisfest- setzung der Vereinigten Staaten auf die Konkurrenzfähig- keit unserer Erzeugung haben muß.

Man haben wir aber glücklicherweise in unserer Kolonie Deutsch-Südwestafrika, besonders in den sogenannten Otavi- und Tsumeb-Minen, Kupfererze. Dieselben wiesen 10 bis 25 v. H. reines Kupfer auf. Die Ausfuhr von Deutsch- Südwestafrika betrug 1912 bereits 42775 Tonnen und 1913 47345 Tonnen rohes Kupfererz, sowie 1913 345 Tonnen aufbereitetes Erz. Das ist nur ein Bruchteil der möglichen Erzeugung, da die meisten Kupfervorkommen in Deutsch- Südwestafrika vor dem Kriege noch nicht erschlossen, die Khar-Mine erst seit 1914 mit ihrer Anlage fertig war, die Ditsjongait- und andere Minen erst für die Zukunft in Be- tracht kamen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß Deutsch- Südwestafrika bei den häufigen Kupfervorkommen in der Lage ist, mit der Zeit einen ganz erheblichen Teil unseres Bedarfes zu decken und damit das Monopol der Vereinigten Staaten zu brechen. Bedingung ist natürlich, daß wir die aus anderen Gründen für uns sehr wertvolle Kolonie, die uns unter anderem 1913 für 50 Millionen Mark Diamanten lieferte, behalten.

Die mangelhafte Erschließung der übrigen deutschen Kolonien, besonders Neuguineas, durch Verkehrswege, ins- besondere aber ihre noch gänzlich ungenügende geologische und mineralogische Erforschung, die mit großen Kosten verknüpft ist, lassen kein endgültiges Urteil zu über die in ihnen noch ruhenden mineralogischen Schätze. Aber trotzdem sind sowohl in Deutsch-Ostafrika als auch in Neuguinea Kupfervorkommen bereits nachgewiesen.

Der belgische Kongo hat im Katangagebiet, in einer Zone von 325 Kilometer Länge, allein 112 Lagerstätten, in denen das Kupfererz in geradezu ungeheuren Mengen in Hügel von 50 bis 100 Metern, fast nie tiefer als 40 Meter, auftritt. Mit einem solchen Besitz könnten wir in absehbarer Zeit unsern ganzen Bedarf an Kupfer decken und damit unserer wichtigen Elektrizitätsindustrie mit ihren Tausenden von Arbeitern eine für alle Zeiten ge- sicherte Stellung verschaffen.

Wie groß nach dem Kriege unser Bedarf sein wird, wissen wir nicht. Nachdem wir bereits zur Einschmelzung von Denkmälern geschritten sind und mancherlei Haus- und Gebrauchsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen für den Kriegsbedarf hergegeben haben, ist anzunehmen, daß es sich um ganz gewaltige Mengen handelt, allein schon, um das Verbrauchte zu ersetzen.

Nur eigene Kolonien mit reichen Kupfervorkommen können uns davor retten, daß wir nach dem Kriege, und dieses Mal in noch erheblicherem Maße als bisher, un- serem alten Lieferanten, den Vereinigten Staaten von Amerika, wieder tributpflichtig werden. Also, ohne Rück- gabe von Deutsch-Südwestafrika kein Friede!!

### Vermischte Nachrichten.

\* **Treibhaustabak.** Man muß es zugeben: die Ta- bakindustrie der mitteleuropäischen Länder wehrt sich verzwe- felt gegen ihr Absterben, das ihr durch das nun schon jahre- lange Ausbleiben der Tabaksendungen droht. Sie greift dabei zu allen möglichen Mitteln. Das Laub zahlreicher Bäume wurde zur Tabakstreckung mobil gemacht und in vielen Ländern, so auch vor allem in Deutschland, wurde der Tabaksanbau er- weitert oder gar erst ins Leben gerufen. Natürlich ist das Klima unserer Breiten dem Tabak nicht allzu günstig, und so kann es nicht überraschen, daß man jetzt, und zwar in Holland, zu einem neuen Anbauversuch des Tabaks übergegangen ist. In Weurt hat man nämlich jetzt den Tabak in Gewächshäu- sern angepflanzt und auf diese Weise treffliche Ergebnisse er- zielt. Die Pflanzen wurden bis zu 2 Meter hoch und einzelne Blätter erreichten eine Länge von 75 Zentimetern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Weurter Vorbild bald auch bei uns nachgeahmt wird.

\* **Die nachsichtige Z. G. O.** Für einen Fabrikanten in Pforzheim, der auf einer Geschäftsreise in der Ukraine ge- wesener war, traf eine große Sendung ein, die als „persönliche Effekten, Bücher usw.“ bezeichnet war. Die Sendung wurde ge- öffnet, und als ihr Inhalt ergab sich: ein Schinken, 272 Kilo Mehl, 176 Kilo Zucker, eine Kiste Eier, eine Kiste Seife, 82 Kilo Hirse und 16 Kilo Erbsen. Der Kommunalverband be- schlagnahmte die Sendung. Zwei Tage darauf kam jedoch ein Telegramm von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft und ordnete die Freigabe an. Diese mußte denn auch erfolgen, jedoch nicht, ohne daß der Vorsteher des Kommunalverbandes den Em- pfänger betrogen hätte, auf 120 Kilo Mehl und 76 Kilo Zucker zugunsten der Lazarette, des Kriegskinderhorts, des Waisen- hauses und des Kinderkrankenhanes Siloach zu verzichten. Und allgemein fragt man sich erstaunt, warum ist die Z. G. O. in diesem Falle so nachsichtig? Sie beschlagnahmte sonst uner- bitlich jede Kleinigkeit, die ohne ihr Zutun über die Grenze kommt. Warum ließ sie eine so umfangreiche Ausnahme zu?

Der Kaiser gegen die Fremdländerei. An den Gesamtausschuß des Deutschen Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens ist aus dem Kaiserlichen Kabinetts folgendes Antwortschreiben gelangt: Nach der Auffassung Seiner Majestät gehört die Vorliebe man- cher Kreise unseres Volkes für fremdländisches Wesen zu den bedauerlichsten und beschämendsten Folgen unserer geschicht- lichen Entwicklung aus der Zeit vor Gründung des Reichs. Unter dem Eindruck unserer einzigartigen Kriegsergebnisse in

Heimat und Heer, wie der ungeheuren Erfolge, die das Er- gebnis von vier Kriegsjahren bilden, begründen Seine Majestät deshalb mit doppelter Freude alle Bestrebungen, die der Be- seitigung dieser Schwäche dienen und die ein starkes, unse- rer Machtstellung entsprechendes nationales Selbstbewußtsein zu berberiten bestimmt sind.

\* **80 000 Zentner Kartoffeln im Schleich- handel verschwunden.** Der Schleichhandel mit Kar- toffeln hat im Kreise Herzogtum Lauenburg einen Umfang angenommen, der die geregelte Versorgung desjenigen Teiles der Kreisbevölkerung, der nicht selbst Kartoffeln in genügen- der Menge angebaut hat, ernstlich gefährdet. Es kann mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden, daß von der Kar- toffelerte des Jahres 1917 nicht weniger als 80 000 Zentner der ordnungsmäßigen Erhaltung durch die amtlich bestellten Aufkäufer entgangen sind. Wenn auch ein Teil davon von den Erzeugern unerlaubt versüßert worden sein mag, so ist doch der weitaus größte Teil davon auf Schleichwegen nach den be- nachbarten Bezirken, insbesondere nach Hamburg, Altona, Harburg und Lübeck, ausgeführt worden.

### Literarisches.

(1) **A. Damasko: „Die Bodenreform“.** Grund- sätzliches und Geschichtliches zur Erkenntnis und Ueberwindung der sozialen Not. 512 Seiten. 71.—85. Tausend. Preis bro- schiert 4 M., vornehm gebunden 5,50 M. Inhalt: 1. Weber Mammonismus noch Kommunismus. 2. Die Bodenreform und die industrielle Entwicklung. 3. Die Bodenreform und das Agrarproblem. 4. Die Bodenreform in Israel. 5. Die Boden- reform in Hellas. 6. Die Bodenreform in Rom und ihre Leh- ren. 7. Henry George. 8. Die Hohenzollern und die Boden- reform. 9. Der Weltkrieg im Lichte der Bodenreform. Das Lösungswort dieses Buches: „Weber Mammonismus noch Kommunismus“, sondern Versöhnung zwischen sozialer Gerech- tigkeit und persönlicher Freiheit erfährt immer weitere Kreise. Jedenfalls wird sich mit diesem Werk jeder auseinandersehen müssen, der sich am Leben unserer Zeit teilnehmen will.

(2) **„Deutscher Soldatenhort“.** Illustrierte Zeit- schrift für das Deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,50 Mark. Verlag von Karl Siegismund, Hofbuchhändler, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 13. XXIX. Jahrgang. Num- mer 36 ist erschienen.

(3) **Bapaume, Albert, Peronne, Cambrai, Arras** und viele andere Städte mehr werden gegenwärtig in den Kriegserichten fortgesetzt erwähnt. Es ist deshalb von großem Interesse, über die an diese Orte sich anknüpfenden Schlacht- taten Näheres zu erfahren. Eine übersichtliche und gut durchgeführte Beschreibung dieser Kämpfe finden wir in den vorliegenden Heften 196—200 von Bong's illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 40 Pfg.).

### Handel und Gewerbe.

(1) **Die Notlage der Gastwirte.** Der Zentralver- band Deutscher Wirtevereinigungen, der 18 Landesverbände mit 80 000 Mitgliedern umfaßt, trat in Berlin im Schilleraal zu einem Verbandstage zusammen. Es gelangte eine Entschlie- ßung zur Annahme, die die außerordentliche Belastung der Gastwirte durch die Getränkesteuern aufs höchste beklagt. Be- sonders wird bedauert, daß der Reichstag auf die Wünsche der Gastwirte hinsichtlich der Weinsteuern nur wenig Rücksicht ge- nommen, namentlich, daß er abgelehnt hat, die Wirte allge- mein als Weinverbraucher anzusehen. Der Verbandstag gab der Erwartung Ausdruck, daß Reichstag und Reichsregierung das Gesetz einer Revision unterziehen, um die bestehenden Här- ten zu beseitigen. Die Reichsregierung wurde ersucht, bei allen das Gastwirtsgewerbe betreffenden Fragen die Vertreter des Zentralverbandes als Beauftragte des deutschen Gastwirts- gewerbes anzuhören.

Noch immer donnern die Kanonen,  
Noch immer tobt der wilde Streit;  
Du kannst zu Hause ruhig wohnen,  
Der Feind nahm Dir nicht haarsbreit.  
Die Andern, die im Feuer stehen,  
Im Kampfe draußen, fürchterlich,  
Sie halten aus, die Treuen, Jähren,  
Und geben alles hin für Dich.  
Greif heut auf's neue in den Sädel,  
Es muß auch diesmal wieder sein —  
Man zeichnet überall im Reiche  
Die Kriegsankäufe Rummo Reun.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Hinweis.** Am 1. Oktober 1918 tritt eine Nachtrags- bestimmung zu der Bekanntmachung betreffend Bestands- erhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw. in Kraft. Der Wortlaut der Nachtragsbestimmung ist im heutigen Kreisblatt veröffentlicht und auf den Bürgermeister- ämtern einzusehen.

!: **Es liegt im Interesse jedes einzelnen Landbe- wohners, daß er ein w a c h s a m e s A u g e a u f d i e U e b e l- täter hat, welche durch Steinwürfe und dgl. Hochspan- nungsisolatoren zertrümmern, da infolge des Ma- terial- und Arbeitermangels auch hier ähnlich wie in Rheinpreußen sonst der Fall eintreten kann, daß eine große Anzahl Gemeinden wochenlang keine elektrische Beleuch- tung mehr bekommen können und daher vollständig im Dunkeln sitzen müssen, da es ausgeschlossen ist, daß den betr. Gemeinden auch nur die geringste Petrolmenge überwiesen werden kann. Durch diese Zertrümmerung der Isolatoren ist eine Berührung der betr. Masse mit Lebens- gefahr verbunden und werden die Uebeltäter gemäß den Kriegsgeetzen mit hohen Gefängnisstrafen bestraft und haf- ten mit ihrem jetzigen und zukünftigen Vermögen für allen Schaden. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Mainkraftwerke, in welcher dieselben eine hohe Beloh- nung für die Ergreifung eines solchen Uebeltäters aus- setzen.**

!: **Wiesbaden, 30. Sept.** Eine Magistratsverordnung hat den Schuttpolizisten vor den hiesigen Geschäften ein solches Ende infolgedessen bereitet, als sie bestimmt, daß zu- nächst nur die Schutzbezugsheime, die in den Monaten April und Mai angegestellt worden sind, in den Schutzgeschäften zur

**Bargeldlos zahlen ist eine Pflicht gegen das Vaterland!**

Eintragung in die Kundenliste vorgelegt werden dürfen. Sobald diese Kunden beliefert sind, folgen die Scheinhaber der nächsten Monate zum Einkauf ihres Bedarfs.

**Wiesbaden, 29. Sept.** Zur Bekämpfung der hier überhand nehmenden nächtlichen Ladeneinbrüche stellt die Militärverwaltung auf Ersuchen und gegen billiges Entgelt den Geschäften Nachtschlösser zur Verfügung. Diese Maßnahme verdient Nachahmung und bildet tatsächlich den sichersten Schutz gegen die Einbrecher.

**Wiesbaden, 29. Sept.** Aus einem hiesigen Buttergeschäft wurden kürzlich gestohlen: 180 Meter Serge, 300 Meter Kesselfaden, 110 Meter Hosentafel, 30 Meter Grosse, 10 Meter blaue Filz, 85 Meter Wermelfutter, 161,85 Meter Buchlein, zwei Anzüge und ein Mantel. Der Verbleib der wertvollen Waren konnte bisher nicht ermittelt werden. — Durch Kurzschluss entstand Samstagabend in einem Motorwagen der Straßenbahnlinie 18 ein Brand, bei dem zwei Personen so erheblich verletzt wurden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

**Schwabenheim a. M., 29. Sept.** Mit Kopf und Wagen trafen in der Nacht zum Freitag Diebe auf einem hiesigen Baumstumpf ein, zerschlugen das den Platz umgebende starke Drahtgitter und plünderten die guttragenden Obstbäume vollständig, wobei sie etwa 8 bis 10 Zentner Obst erbeuteten. Und das geschah trotz des hier wohlorganisierten Feldbeobachtungsdienstes.

**Bad Homburg v. d. G., 29. Sept.** Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für den Umbau der vom Regierungsräsidenten Dr. von Meister geschenkten „Oberbürgermeister-Billa“ 40 000 Mark.

**Königsheim, 29. Sept.** Trauung. Die als Volkshochschule in einem Wiesbadener Lande beschäftigte Frau Dr. Staberow von hier verließ ihren Urlaub gemeinsam mit ihrem aus dem Felde auf Urlaub heimgekehrten Gatten, dem hiesigen Amtsrichter Dr. Staberow. Nachdem dieser wieder abgereist war, blieb die junge Frau noch mehrere Tage allein in der Wohnung. Als dieser Tage Frau Staberows Bruder auf mehrmaligen Fernruf von auswärts keine Antwort erhielt, öffnete man schließlich die Wohnung. Hier fand man die Frau tot im Bett liegend vor. Die Untersuchung ergab, daß sie nach dem Genuß verdorbener Speisen unter Vergiftungsercheinungen und infolge eines plötzlich aufgetretenen Leidens schon vor mehreren Tagen gestorben war.

**Dobersdorf, 29. Sept.** 10 Käse gekent. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einrichtung einer städtischen Milchviehwirtschaft. Als Grundstüch hierzu schenkte Stadtverordneter Ludwig von Gans der Stadt 10 Acker, die sich der betreffende Ausschuss selbst anschauen kann. — In der gleichen Sitzung wurde auch der ausgedehnte Ankauf von Grundstücken, die in den Hochlinienplänen liegen, beschlossen.

**Friedberg, 29. Sept.** Rückgang der Milchzeugung. Die in Aussicht genommene und in den Bezirken Wiesbaden und Kassel bereits durchgeführte Milchpreishebung wird, wie aus sachverständigen Kreisen mitgeteilt wird, keine Steigerung der Milchzeugung herbeiführen, namentlich nicht in Hessen, da hier die Landwirte die Milch zu einem billigeren Preise als in den Nachbarbezirken liefern müssen. Diese Tatsache hat bereits bewirkt, daß im Monat September die Milchzeugung schon sehr bedenklich zurückgegangen ist.

**Wiesbaden, 29. Sept.** Im Gettenbacher Forst fanden Pfälzler einen Steinpilz, der das stättliche Gewicht von 1900 Gramm aufwies.

**Grödenberg, 29. Sept.** Ein Darmstädter Herr, der am Sonntag mit nicht weniger als drei Zentnern gehackter Pfeffer die Stadt verlassen wollte, wurde verhaftet und dem Königsheimer Amtsgericht zugeführt.

### Aus Bad Ems und Umgegend

Das Eisene Kreuz wurde dem Musikler Joseph Schwarz, Pfingstweide, wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm durch Generalfeldmarschall von Hindenburg persönlich überreicht.

Kriegsbandage. Da der auf Mittwoch angelegte Hindenburgabend wegen Behinderung der Pianisten auf Donnerstag verschoben werden muß, findet die abgelegte Kriegsbandage im evangelischen Gemeindehaus doch statt.

Konzert. Am 5. Oktober veranstaltet hier im Saale des Hohenhausen-Kino der Berliner Virtuose und Komponist K. Borrräus ein Konzert mit interessanter Programmsfolge. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung hin. Näheres im Inserat.

### Aus Stiez und Umgegend

Jubiläum. Am 1. Mai dieses Jahres waren es 50 Jahre, daß König Wilhelm von Preußen das Kadettenhaus Dranienstein ins Leben rief. Die kriegerischen Zeitläufte brachten es mit sich, daß das 50-jährige Jubiläum nur im engen Kreise der Militärfeier wurde. Die Bürgerstadt unserer Stadt merkte kaum etwas davon. Und doch ist aus jener Feiertage eine Frucht erwachsen, die es verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es ist das die Rede, die bei dieser Gelegenheit der Oberlehrer des Kadettenkorps Kurt Romeid hielt, und die dieser Tage im Druck erschienen und in der Buchhandlung Medel erhältlich ist. In edler Sprache, warmem Tone und guter Sachkenntnis schildert der Redner nicht nur ausführlich die Entwicklung des Kadettenhauses, sondern er läßt auch die Blätter rückwärts schweifen in die Zeiten der Bergarbeiterschaft von der Gründung Draniensteins an bis zu seinem Uebergang an Preußen. Beim Lesen der Rede stehen an unserem geistigen Auge die Tage vorüber, wo im Dr. einer Kloster, aus dessen Trümmern sich später Schloß Dranienstein erhob, das Horragelstein säutete und die Nonnen zum gemeinsamen Gebete wackelten, wo später im Schlosse selber edle nassauische Fürstinnen ab des Volkes ihrer „goldenen Gewandtschaft“ kamen, und wo unter Wilhelm V., dem Generalfeldmarschall der holländischen Provinzen, im Anfange des vorigen Jahrhunderts Dranienstein noch einmal Zeiten höflichen Prunkes und königlichen Glanzes sah. Wehmüt will unser Herz beschließen, wenn wir hören, wie Napoleon die prächtige Ausstattung des Schlosses zu Gunsten der französischen Staatskasse versteigern ließ und wie dann Dranienstein den Schlaf des Dornröschens schlief, bis es im Jahre 1863 einer neuen, würdigen Bestimmung übergeben wurde. Man merkte es aus jeder Zeile, wie der Redner sein Dranienstein liebt. Die auf vielfältigen Wunsch sehr im Druck erschienene Rede kann nicht nur als bleibende Erinnerung für alle diejenigen dienen, die in Dranienstein gewirkt oder dort ihre Ausbildung erhalten haben, sondern sie sei auch allen Freunden unserer nassauischen Heimatgeschichte, wie auch allen denen, die unser schönes Nahetal mit seinen Bergen und Burgen lieben, wärmstens empfohlen.

Pfarrer Schwarz

Infolge der dauernden Steigerung aller Rohstoffe und Arbeitslöhne haben wir uns genötigt, den Bezugspreis der Zeitung auf **RM. 2.70** bzw. **RM. 2.97** einschl. Bestellgeld für die Postabonnenten für das Vierteljahr zu erhöhen.

### Umtausch der Brot- und Reichfleischkarten.

Der Umtausch findet am Mittwoch, den 2. Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 3 Uhr, in der bekannten Reihenfolge statt.

Bad Ems, den 1. Oktober 1918.

Der Magistrat.

### Verwarnung

Nach der Verordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 19. Dezember 1917, betreffend Befreiung von Transportstrafen, sind:

1. Fahrer oder Besizer von Jagtieren oder Wagen verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihr Fahrzeug mit Aufsicht, ihren Wagen oder ihre Jagtiere zur Besichtigung von Eisenbahnwagen gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.

2. Alle männlichen Personen über 16 Jahren verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde gegen den ortsüblichen Lohn Arbeiten auszuführen, die zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Besichtigung und Entladung von Eisenbahnwagen usw. notwendig werden. Die Heranziehung ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Da in letzter Zeit den auf Grund vorbezeichneter Verordnung ergangenen Aufforderungen zur Bestellung von Fuhrwerkern und Arbeitskräften wiederholt nicht nachgekommen worden ist, wird hierdurch vor Wiederholungsfällen mit dem Bemerkten eindringlich verwarnet, daß vom 1. Oktober ds. Js. ab in jedem Fall der Kommandantur Koblenz Anzeige wegen Bestrafung erstattet werden wird.

Bad Ems, den 25. September 1918.

Der Magistrat.

### Buchekern-Sammlung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17. August d. J. Jahres, betreffend Sammlung der Buchekern, wird darauf hingewiesen, daß die gesammelten Buchekern nicht bei dem seither bestimmten Aufkäufer Kaufmann Steuber abgeliefert sind. Es ist inzwischen bestimmt worden, daß die Buchekern bei der hiesigen Ortsammelstelle abgeliefert werden müssen und daß von dieser Stelle auch die Verschlagsscheine ausgestellt werden. Verschlagsscheine, die von anderen Stellen ausgestellt sind, haben keine Gültigkeit.

Die Buchekern, sowie Eicheln und Kastanien können an jedem Vormittag von 11 bis 12 Uhr bei der Post-Friedrich-Schule abgeliefert werden.

Bad Ems, den 28. September 1918.

Der Magistrat.

### Die Fleischausgabe

an Kranke erfolgt Mittwoch, den 2. Oktober, vormittags von 10 bis 11 Uhr bei Wegger Joh.

Die Bezugscheine sind an der Lebensmittelstelle abzuholen.

Dies, den 1. Oktober 1918.

Der Magistrat.

### Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing, (Zurklinken usw.) Nickel, Aluminium u. Zinn.

Die auf Grund der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 26. 3. 1918 beschlagnahmten Metallgegenstände, abgedruckt in Nr. 72 des Amtl. Kreisblattes, müssen bestimmungsgemäß abgeliefert, und zwar bis spätestens den 30. d. Mts. zur Ablieferung gelangen.

Die Ablieferung hat beim Bürgermeisteramt zu erfolgen. Wir machen ausdrücklich nochmals darauf aufmerksam, daß sich derjenige strafbar macht, der nach dem 30. September 1918 noch beschlagnahmte bzw. ablieferungs-pflichtige Gegenstände in Gewahrsam hat.

Freitag, den 25. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

### Käthi Rodrigo Christian Kaaf

Verlobte

Düren (Rhd.) Dienethal b. Nassau  
29. September 1918.

### Ems, Hohenstaufenkino

5. Okt., 4 $\frac{1}{2}$ —6 mit Märchenanzahlungen, 8—10 ganz neues Programm.

C. Borrräus, Inhaber des Kunstscheins von Berlin. Klavier: Beethoven: Mondscheinsonate, Verschiedenes, J. S. Bach: Prälude C-dur, Borrräus Op. 21 u 23. Geige: Konzert A-dur Beriot op. 79 aus Paganini I Konz. Piston: Volks-Borrräuslieder und Deklamation Reuter, Verschiedenes. — Eintrittskarte wird erworben durch Kauf v. Borrräus-Noten, Heldenbücher, Kriegs-Gedicht, Ans. Kart., Kriegskleidermarken im Betrage von 2 M. an der Theaterkasse. (970)

### Freibank auf dem Schlachthofe zu G.

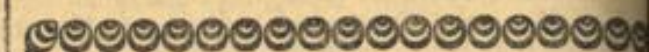
Heute Dienstag, den 1. d. Mts. Verkauf von Rindfleisch und zwar von 5,30—6 30 Uhr auf die Bankkarte von 101—240.

Die Schlachthofverwaltung

## L. J. Kirchbergers Bankgeschäft, Bad Ems

Zeichnungen auf die 9te Kriegsanleihe nimmt entgegen

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft



### Bekanntmachung.

Nichtwürdige Burschen zertrümmern die Steinwürfe Hochspannungsisolatoren, wodurch pfundliche Betriebsstörungen kriegswichtiger Betrieben eintreten müssen und wodurch es vorkommen kann, daß infolge des heutigen Arbeiter- und Matrangemangels eine große Anzahl Gemeinden wochenlang ohne jede elektrische Beleuchtung bleiben, allen Beteiligten ein großer Schaden erwächst.

Nach den Kriegsgesetzen werden derartige Vergehen mit hohen Gefängnisstrafen belegt und werden die Betreffenden für allen Schaden verantwortlich gemacht. Wir zahlen eine Belohnung von

RM. 300.—

demjenigen, der uns einen solchen Uebelthäter anzeigt, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

### Mainkraftwerke Aktiengesellschaft Betriebsabteilung Limburg.

976]

### Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden

läßt am Donnerstag, den 3. Oktober ds. Js., im Rennbahn in Erdenheim bei Wiesbaden,

am Freitag, den 4. Oktober ds. Js., auf dem Markt in Limburg a. d. Lahn und

am Samstag, den 5. Oktober ds. Js., wieder im Rennbahn in Erdenheim bei Wiesbaden

je etwa 40 Pferde öffentlich meistbietend gegen Vorleistung versteigern. Die Versteigerungen beginnen jeweils vorum 10 Uhr. Halfter zur Führung der Pferde können mitgebracht und sind mitzubringen.

### Ansläufer

gesucht. R. Wistritz Ems. (979)

Lüchtiges Haus- u. Küchenmädchen

für sofort nach Wiesbaden gesucht. Zu melden bei Knepp, Konditor, Bad Ems. (982)

Suche tüchtiges, zuverlässiges, älteres Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach Limburg a. Lahn in kinderlosen kleinen Haushalt. Nur geübte Mädchen mit guten, langjährigen Zeugnissen wollen sich melden. Donnerstag und Freitag zwischen 11 u. 1 Uhr. (971)

Villa Amanda, Bad Ems.

Lüchtiges Zimmermädchen

in Jahresstelle sofort gesucht. Hotel zum Löwen, Bad Ems.

Gewandtes Zimmermädchen

zum 1. Nov. gesucht. Frau Franz Josef Potthoff, Obhpt. Schwabenstein bei Balantheim. (977)

Zuverlässiges Mädchen

in einen kleinen Haushalt (mit 2 Damen) gesucht. (962)

Frau Emilie Kromberg, Draubach.

### Divan u. 2 Stühle

zu verkaufen. Friedrich Eichholz, Marktstraße 18.

### Zweijähr. Ziegen

zu verkaufen. Admerstr. 19.

Zu Hause

### Goldne Trauer

gegenüber dem Kurpark erste u. zweite

u. dritte Zimmer, 7 Mansarden- und Zubehör, möbliert oder unmöbliert zum 1. April 1919 vermietet. Näheres

Villa Sommer, Bad Ems.

### 3 Zimmerwohnh.

mit Zubehör und Garten sofort oder später zu vermieten. Draubacherstr. 15.

### Verloren

schwarzer Spitzhund

am Sonntag abend (Geld) verloren, abzugeben. Emser Deiquele.

Ein rot gefärbtes Kindermäntelchen

abhanden gekommen. gute Belohnung abzugeben. Draubacherstr. 15.

### Nirgliche Raubritter

Bad Ems

Evangelische Kirche

Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr

Gemeinschaftliche Kriegskasse

Herr Harter Kopsch

Text: Jakobstr. 1, 1-4

Adress: 412, 243.